

Aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch**

Band (Jahr): **109 (2011)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pilotprojekt

Französischer Teil vorne

Sie haben es sicher bemerkt: Diese Ausgabe beginnt nicht wie seit jeher mit dem deutschen sondern mit dem französischen Teil. Dies wird auch für die Ausgaben von Juli/August und November 2011 der Fall sein.

Das Ganze ist ein Pilotprojekt, das auf eine Idee von Liliane Maury Pasquier zurückgeht. Damit möchte der Verband periodisch sein anteilmässig und kulturell wich-

tiges romanisches Element in den Vordergrund rücken, visuell und symbolisch. Als Nebeneffekt dieser kleinen Reverenz vor unseren französischsprachigen Mitgliedern erhoffen sich Verbandsleitung und Redaktion dadurch auch eine Belebung des frankophonen Inseratenmarkts.

Das Pilotprojekt wird am Jahresende evaluiert und danach über Fortsetzung oder Abbruch entschieden.

Literaturliste

Mädchenbeschneidungen

Die Caritas Schweiz nimmt seit einiger Zeit die Aufgabe als Vermittlungsstelle für die Prävention von Mädchenbeschneidungen in der Schweiz

wahr. Sie hat zum Thema eine ausführliche Literaturliste veröffentlicht.

Abrufbar auf: www.hebamme.ch
>Hebammen >Aktuelles für Mitglieder

Expertenstreit ums Stillen

Sind sechs Monate zu lang?

Britische Forscher stellen die WHO-Empfehlung des sechs Monate dauernden ausschliesslichen Stillens neu in Zweifel. Im «British Medical Journal» haben Mary Fewtrell vom University College London und ihre Kollegen eine Analyse veröffentlicht. Nach Auswertung der bekannten Daten empfehlen sie, dass zumindest in den Industriestaaten Babys vom vierten Monat an neben der Muttermilch mit anderen Nahrungsmitteln gefüttert werden sollen. Denn Babys, die länger voll gestillt werden, könnten unter Allergien und Eisenmangel leiden. Ein weiteres Argument der Autoren ist, dass die frühere Beikost und damit die Erfahrung neuer Geschmacksrichtungen Babys besser auf Lebensmittel wie etwa Gemüse vorbereiten könne. Für weniger entwickelte Länder gelte die Empfehlung dagegen nicht, schreiben die Wissenschaftler.

Denn dort biete die Nahrung mit Muttermilch die beste Vorsorge, um Krankheiten aus verunreinigtem Wasser und Lebensmitteln vorzubeugen.

Experten hegen gehörige Zweifel an der Studie und ihren Schlussfolgerungen. Eine Vertreterin der britischen Hebammen-Vereinigung etwa sagte dem Sender BBC, die Stillempfehlung auf vier Monate zu beschränken wäre ein «Rückschritt» und spiele den «Herstellern von Babynahrung in die Hände» – drei der vier Studienautoren haben bereits als Berater für die Babynahrungsmittelindustrie gearbeitet oder Forschungsgelder von ihr erhalten. Auch das britische Gesundheitsministerium bekräftigte, Babys bis zum sechsten Monat erhielten alle für sie notwendigen Nährstoffe aus der Muttermilch.

Quelle: www.hebammenverband.de

Bachelor of Science FH

Erste Abschlüsse von Deutschschweizer Hebammen

Anfang Februar 2011 schlossen in Bern die ersten Deutschschweizer Hebammen ihr Studium als Bachelor of Science ab. Das zweijährige Studium im Anschluss an eine tertiäre Pflegeausbildung ist vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) anerkannt.

19 Abgängerinnen verfügen nun über die erforderlichen berufsspezifischen Kompetenzen als Hebamme, wie sie von der Rektorenkonferenz der Fachhochschulen der Schweiz (KFH) und der Fachkonferenz Gesundheit (FKG) festgelegt wurden:

- Als *Expertinnen* sind Hebammen im Gesundheitswesen dafür verantwortlich, die fachliche Führung in ihrem Berufsfeld zu übernehmen und entsprechende Entscheidungen und Beurteilungen zu treffen.
- Als *Kommunikatorinnen* ermöglichen Hebammen vertrauensvolle Beziehungen in ihrem Umfeld und geben Informationen gezielt weiter.
- Als *Teamworkerinnen* partizipieren Hebammen effektiv innerhalb eines interdisziplinären und interprofessionellen Teams.
- Als *Managerinnen* üben Hebammen ihre fachliche Führung aus und tragen zur Effektivität der Organisation bei, indem sie Berufsausübung und eigene Karriere aktiv steuern.

- Als *Health Advocates* unterstützen sich Hebammen verantwortungsvoll auf ihre Expertise und nutzen ihre Einflussmöglichkeiten, um Gesundheit und Wohlbefinden der Klientinnen und Klienten sowie der Gesellschaft als Ganzes zu fördern.

- Als *Lernende und Lehrende* engagieren sich Hebammen für lebenslanges Lernen, basierend auf reflektierter Praxis, sowie für die Entwicklung, Weitergabe und Anwendung von evidenzbasiertem Wissen.

- Als *Professionsangehörige* widmen sich Hebammen der Gesundheit und dem Wohlbefinden von Personen und der Gesellschaft, und verpflichten sich der Ethik und der eigenen Gesundheit.

Das Team des Studienganges Hebamme an der Berner Fachhochschule gratuliert den Abschlüssenden zu ihrem Bachelor of Science und wünscht ihnen viel Erfolg im Berufsleben!

www.gesundheit.bfh.ch

Erfahrungsaustausch auf Augenhöhe

10 Jahre Selbsthilfegruppe Extro

Blasenexstrophie ist eine sehr seltene Fehlbildung der ableitenden Harnwege. Auf ca. 40'000 Geburten kommt diese Fehlbildung einmal vor. Im März 2000 wurde die Selbsthilfegruppe Extro gegründet; inzwischen zählt die Gruppe 42 Betroffene zwischen 2 und 59 Jahren. Erfahrungsaustausch ist ihr grösstes Anliegen. An den Zusammenkünften erfahren junge Eltern von den älteren, wie man mit Harn-

wegsinfekten umgeht, ob und wie man das Umfeld über die Krankengeschichte des Kindes informieren soll und wo man geeignete Inkontinenzmittel bekommt. Für die jungen Betroffenen ist die wichtigste Erfahrung in der Selbsthilfegruppe, dass andere mit derselben Krankengeschichte leben. Das Jubiläumstreffen findet am 19./20. März 2011 in Zofingen statt.

www.exstrophie.ch

8. März: Internationaler Tag der Frau

«Träume für meine Tochter»

Zum Internationalen Tag der Frau am 8. März ruft die White Ribbon Alliance (WRA) zur Bekämpfung der Müttersterblichkeit zu einem Aktionstag auf. Er soll unter dem Motto «Träume für meine Tochter» stehen und dazu aufrufen, für die nächste Frauengeneration gerechtere und gesündere

Lebensbedingungen zu schaffen. Die WAR regt an, Träume für die eigenen Töchter mit Fotos, Videofilmen und in Worten festzuhalten und an sie zu schicken. Das gesammelte Material soll in zukünftigen Kampagnen verwendet werden.

www.whiteribbonalliance.org

Int. Hebammentag 5. Mai

5 km in Richtung Durban

Vom 19.–24. Juni 2011 findet in Durban, Südafrika, der 29. Hebammenkongress der Int. Hebammenvereinigung ICM statt. Der ICM ruft nun seine 99 Mitgliedsländer auf, sich am 5. Mai symbolisch auf den Weg nach Durban aufzumachen. Überall auf der Welt, in Dörfern und Städten sollen Hebammen 5 km-Läufe oder -Spaziergänge organisieren, Presseleute, Poli-

tikerinnen und Eltern dazu einladen und solidarisch mit den afrikanischen Hebammen, Müttern und Kindern den Weg in Richtung Durban einschlagen. Zusammengezählt werden Tausende von gelaufenen Kilometern symbolisch rund um die Erde führen und Solidarität mit allen Frauen der Welt ausdrücken.

www.midwives2011.org

Kindermedizin

Fallpauschalen gefährden Qualität

Die für 2012 geplante Spitalfinanzierung über Fallpauschalen (SwissDRG) gefährdet die Qualität der Schweizer Kindermedizin. Dies befürchten das Netzwerk Kinderrechte Schweiz, Allkids, Kind und Spital und neun weitere Fachorganisationen. Sie fordern verbindliche finanzielle Garantien für die Betreuung von Kindern und Ju-

gendlichen im Spital und bedauern, dass der Bundesrat eine entsprechende Motion «Kindermedizin und DRG» von Nationalrätin Bea Heim (SP) zur Ablehnung empfiehlt. Der SHV unterstützt die Stellungnahme der Interessengruppe zur Antwort des Bundesrats.

www.kindundspital.ch



Foto: Tirol Werbung

«1. Zukunftswerkstatt für Hebammen»

Call for Abstracts

Am 18./19. November 2011 organisieren die FHG Zentrum für Gesundheitsberufe (fhg) Innsbruck, die Medizinische Hochschule Hannover (MHH), die Berner Fachhochschule (BFH) und die IMC Fachhochschule Krems gemeinsam die erste deutschsprachige Zukunftswerkstatt «Visionen für Forschung und Praxis in der Geburtshilfe» in Innsbruck, Österreich.

Die Werkstatt zielt auf Projekte in der geburtshilflichen Praxis und auf individuelle Projekte auf Bachelor- und Masterebene ab. Deshalb brauchen wir Ihren Beitrag!

Am 18. November besteht die Möglichkeit, individuelle Beratung von einer Fachexpertin einzuholen (ca. 30 Minuten) oder mit Expertinnenhilfe in einem thematischen Gruppenworkshop ein Projekt zu entwerfen. Anmeldungen zur individuellen Beratung können auch am 18. November noch kurzfristig entgegen genommen werden.

Hebammen und andere Fachpersonen können am 19. No-

vember mündlich (20 Min. plus 10 Min. Diskussion) oder mit einem Poster (DIN A0 Hochformat) ihre Projekte präsentieren. Der Abstract sollte maximal 300 Wörter lang sein. Zur Gestaltung des Programms wird ein anonymisierter, peer-reviewed Prozess mit Kriterien angewendet. Anmeldungen für ein Poster oder eine Beratung bis zum 20. Mai 2011 an: ans.luyben@bfh.ch. Den Entscheid teilen wir bis spätestens 15. August 2011 mit.

Anmeldung und Informationen zum Programm: www.azw-academy.ac.at

Weitere Informationen: Dr. Ans Luyben, ans.luyben@bfh.ch

Initiative lanciert

Öffentliche Krankenkasse

Anfangs Februar wurde die Nationale Initiative für eine öffentliche Krankenkasse lanciert. Der SHV ist als Mitglied im Initiativkomitee vertreten und setzt sich für die Ziele der Initiative ein.

Die SUVA ist für die InitiantInnen Vorbild: Sie arbeitet kundengerecht und effizient, gibt die Gewinne wieder an die Versicherten zurück und setzt erfolgreich auf Prävention. Eine öffentliche Krankenkasse verbindet die besten Elemente von AHV und SUVA: Ein nationales Institut sorgt für eine einfache Organisation und übernimmt die Verantwortung für die gesamte obligatorische Grundver-

sicherung. Regionale Agenturen ziehen die Prämien ein und vergüten die Leistungen. Festgelegt werden die Prämien kantonal. Damit wird den unterschiedlichen Gesundheitskosten in unserem Land Rechnung getragen.

Die Zeit ist reif für eine öffentliche Krankenkasse, bei der die Gesundheit im Zentrum steht und nicht der Profit.

www.oeffentliche-krankenkasse.ch

Fortbildung

Hebammenarbeit in Verlustsituationen

Begleitung von der Diagnose bis zum Wochenbett

30./31. März 2011, 9.30–17.00 Uhr, Bern

Zielgruppe: Hebammen

Dozentin: Franziska Maurer

Anmeldung und weitere Informationen:

www.fpk.ch oder Telefon 031 333 33 60 (8.30–10.00 Uhr)